

Autor:	Johannes Wichelhaus
Quelle:	Schriftauslegungen (20. Heft) Psalm 1–19 Anmerkungen zum 14. Psalm, vgl. die Mitteilungen aus den Vorlesungen über das Alte Testament. Erstes Heft: <a href="#">Aus den Psalmen</a>

Der 14. Psalm enthält eine Schilderung des Verderbens des ganzen menschlichen Geschlechts, welches Psalm 53 wiederkehrt und von Paulus Römer 3 zum Teil wörtlich aufgenommen ist. Es zeigt sich die allgemeine Entartung aller Menschen 1) V. 1-3 in dem Verhalten gegen Gott und Sein Gesetz 2) V. 4-6 in dem Verhalten gegen Gottes Volk. Der letzte Vers spricht die Sehnsucht aus nach der von Jehovah Seinem Volk verheißenen Erlösung. Der Psalm hat sieben Verse; der Name Gottes kommt siebenmal vor; die Abwechslung des Elohim und Jehovah ist charakteristisch.

V. 1: „*Ein Psalm Davids, vorzusingen. Die Toren sprechen in ihrem Herzen: Es ist kein Gott, Sie taugen nichts, und sind ein Greuel mit ihrem Wesen; da ist keiner, der Gutes tue*“. Das hebr. Wort für Tor: Nabal heißt eigentlich: mager, des lebendigen Safts beraubt sein, daher: fade, in dem keine Kraft des Geistes ist. Vgl. Ps. 1,3 und Mt. 5,13: „wenn das Salz dumm wird“. Ein Tor ist also nach hebr. Bezeichnung ein solcher, der nicht Kraft noch Saft hat, der welk und schlaff ist, während der Weise ein solcher ist, der innerlich fest und kompakt ist.

V. 2: „*Der Herr schauet vom Himmel auf der Menschen Kinder, daß Er sehe, ob jemand klug sei, und nach Gott frage*“. Zu Anfang des Verses: Jehovah d. h.: der in Seinem Wort und durch Seinen Geist Sich offenbarende Herr. Mit „suchen“ aber verbunden: Elohim, Gott, d. h.: das einzig und über alles zu fürchtende und zu verehrende Wesen.

V. 3: „*Aber sie sind alle abgewichen, und allesamt untüchtig; da ist keiner, der Gutes tue, auch nicht einer*“. Das Wort, das Luther mit „abweichen“ übersetzt hat (hebr.: Sur), wird speziell vom Wein gesagt, der seinen guten Geschmack verliert; – das Wort, mit „untüchtig“ übersetzt (hebr. 'alach) von der Milch, die gerinnt und sauer wird; daher dann: er ist stinkend, abscheulich geworden. Beide Worte sprechen mithin aus, daß der Mensch die ihm anerschaffene Güte und Lauterkeit verloren hat, daß er entartet und zum Übeln ausgeschlagen ist. Ähnlicher Bilder bedienen sich oft die Propheten: das Silber ist zu Schlacken geworden, der Weinstock ist verwildert und hat Herlinge gebracht, die Feigen sind so verdorbenen Geschmacks, daß niemand sie genießen kann.

V. 4: „*Will denn der Übeltäter keiner das merken, die mein Volk fressen, daß sie sich nähren, aber den Herrn rufen sie nicht an?*“ Es liegt dem Satze eine Vergleichung zugrunde: Mein Volk verschlingend, benehmen sie sich gerade wie solche, die Brot essen; d. h.: sie betrachten mein Volk wie einen guten Bissen, verzehren und reiben es auf so gelassen, wie man das liebe Brot ißt, und machen sich selbst davon stark. Man feiert Feste dabei, während man den Gerechten verjagt und auf den Scheiterhaufen bringt. – Jehovah rufen sie nicht an, wie viel sie sonst auch beten und opfern mögen, denn wenn sie wahrlich mit dem lebendigen Gott in betender Gemeinschaft ständen, würden sie an Seinem Volk sich nicht vergreifen.

V. 5.6: „*Daselbst fürchten sie sich; aber Gott ist bei dem Geschlecht der Gerechten. Ihr schändet des Armen Rat; aber Gott ist seine Zuversicht*“. Daselbst d. i.: Aber eben dann werden sie Furcht kennen lernen, mit einer Furcht sich fürchten, die sie unerwartet überfallen wird. Der Sinn ist dieser: sie verfolgen und töten Mein Volk und glauben dabei in ihrem Rechte zu sein, ja sogar Gott einen Dienst damit zu tun; aber gerade so müssen sie erfahren, daß der Jehovah, von dem sie nichts wissen wollen, wahrlich der lebendige und allmächtige Gott ist; denn in Seinem Volk tasten sie Gott Selbst an, der als ein gewaltiger Held sie schlagen, als der Herr Seines verstoßenen Volkes sie werfen wird. Den Gerechten wollten sie vernichten, ohne zu wissen was sie taten; da mit einem

Male gewahren sie Gottes Kraft, denn mit Gott sind sie zusammengestoßen. Psalm 53 sagt: „Gott zerstreuet die Gebeine der Treiber. Du machst sie zuschanden, denn Gott verschmähet sie“.

V. 7: *„Ach, daß die Hilfe aus Zion über Israel käme, und der Herr Sein gefangen Volk erlösete! So würde Jakob fröhlich sein, und Israel sich freuen“*. Man sagt, der Psalm könne nicht von David verfaßt sein, denn dieser Vers könne sich nur auf die Gefangenschaft in Babel beziehen. Man vergleiche aber 5. Mose 30,3 u. 1. Chron. 17,35, wo David sagt: „Hilf uns, Gott, unser Heiland, und sammle uns, und errette uns aus den Heiden, daß wir Deinem heiligen Namen danken, und Dir lob-sagen“. Von Hiob heißt es Kap. 42,10: Jehovah habe sein Gefängnis gewendet. Im Morgenlande geschah sehr häufig eine Wegführung und Gefangennehmung und eine Rückführung. Gefängnis bezeichnet den Zustand der Gebundenheit, Knechtschaft und jeglichen Elends, und diesen Zustand wenden heißt: die Stunde der Erlösung und Befreiung herbeiführen. Gleichwie David sich einen Fremdling und Beisassen nennt, wie alle seine Väter, so war von der ägyptischen Dienstbarkeit her der Begriff ganz geläufig, daß Gottes Volk ein in Gefangenschaft befindliches, also nach Erlösung schmachtes Volk ist, und David spricht hier aus, daß von Zion dann die wahre Gnadenzeit ausgehen werde, wenn der Herr Selbst Seinem Volke die ersehnte Erlösung aus jeder Dienstbarkeit herbeiführen werde. Der Psalm handelt ja von dem allgemeinen Verderben und der Bedrängung der gläubigen Gemeinde. Danach ist das ersehnte Heil: die Predigt und Erkenntnis vom Namen Gottes, die Wiederherstellung der verlorenen Güte und Lauterkeit, der Sieg Christi, der Aufbau der Gemeinde. – Bei den Arabern heißt die Pest und der Tod „der Kerker Gottes“.